

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 02. Mai 2021 (EGW Gebetstag)
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Bibeltext/e **Klagelieder 3,25-41** / Jesaja 45, 5-7
Predigttitle: Heiligung Teil 3; Heiligung in Notzeiten

Hauptgedanken zusammengefasst:

In der Seelsorge gibt es Momente, in denen das Familien- oder Beziehungsnetz sichtbar gemacht werden will. Eine Möglichkeit ist das, was unter dem Namen „Familienstellen“ bekannt ist. Was wäre, wenn wir eine solche Aufstellung einmal mit unserem Glaubensleben machen würden. Also mit Jesus unserem HERRN, uns selbst und den Sorgen und Lebensfragen/Nöten - auch aktuelle Nöte wie die Covidpandemie usw.- die Unruhe bringen, uns nerven und beeinträchtigen. Wo und wie würde ich Jesus auf einem solchen Blatt einzeichnen, wie verhalten sich meine Probleme um mich, um „meinen“ Jesus. Wie gross und in welcher Position würde ich Jesus auf meinem Lebensblatt einzeichnen? In welchen Proportionen stehen Jesus und die Grösse der Probleme/Nöte zueinander? Unter dem Aspekt der Heiligung möchte ich heute über unseren Umgang mit Schwierigkeiten und Nöten nachdenken. Dabei predige ich also nicht, was ich nun schon vollständig gelernt und verinnerlicht habe, sondern etwas das ich selbst, wie viele unter uns am üben bin.

Klagelieder 3 handelt vom Leiden, besonders ausgelöst durch die Zerstörung Jerusalems, doch darf das Klagelied auch weiter gefasst und gehört werden. Kapitel 3 ist überschrieben in der Lutherübersetzung mit: *Klage und Trost eines Leidenden*. Der vor uns liegende Abschnitt beginnt mit einer „dreierreihe“ bei der die Verse im Hebräischen mit demselben Wort „gut“ beginnen. Wir erinnern uns; indem Christus uns durch sein Leben geheiligt hat, und wir zu einer neuen Kreatur geworden sind, haben wir auch ein neues Denken, eine neue Gewissheit bekommen. Nun sollen wir diese neue Gewissheit in unsere Lebenswirklichkeit mit Sonnen und Schattenseiten integrieren und daraus leben. Gott selbst hat bis zum Lebensentsatz seines eigenen Sohnes alle Mühe auf SICH genommen, um uns seine Güte zu zeigen und uns zum Vertrauen auf seine Güte zu gewinnen. Wenn schon die Israeliten auf dem Weg durch die Wüste immer wieder zum Vertrauen auf Gott gerufen wurden, (bei Wasser, Brot, Fleischmangel usw) wieviel mehr gilt dann der Ruf in mein Leben – für mich der Christus als Messias erkannt hat!? Gottes Güte erweist sich zwar auch immer wieder einmal in irdischen Bezügen wie guten Ernteerträgen, in einem blühenden Leben usw., aber Gottes Güte erweist sich eben nicht nur darin. Das ist ja das Missverständnis bei Verkündigern und Hörern des „Wohlstands – oder Gutfühlevangeliums“. Bankkontosaldo und einwandfreie Gesundheitsdaten werden dort fälschlicherweise als Messlatte für Gottes Güte und Segen oder deren Abwesenheit herbeigezogen. Gottes Güte kann nach den Klageliedern gerade auch mitten im Elend, in Trostlosigkeit und Verzweiflung erlebt werden. Das bezeugen uns immer wieder auch Christen durch ihr Leid und auch Gottes Wort, wie hier die Klagelieder.

Gott selbst will damit unser erneuertes Denken nähren, schulen, trainieren, ausrichten und von Christus her verändern. Gemäss Klagelieder 3,26 ist Gottes Güte, sein Gutsein auch zu erfahren wo man noch auf Rettung und Hilfe hofft. Wo man schweigend, auf seine Rettung wartet V26. Wie verdreht ist oft meine Empfindung, mein Denken, meine Wahrnehmung. Wie oft schliessen wir aufgrund von Lebenssituationen und Krankheits- und anderen Nöten daraus, dass SEINE Güte uns gegenüber nun weg ist. Ich hab ja gefragt wie wir unser Leben auf einem Blatt zeichnen würden, wie und wo Jesus da steht, wie die Nöte und Fragen dastehen usw. Wenn Nöte und Schwierigkeiten auf meinem Lebensblatt erscheinen, eins nach dem andern kommt, dann bleibt doch Jesus trotzdem bei mir und verschwindet nicht einfach so mir nichts dir nichts von der Bildfläche.

Es wird immer wieder Zeiten im Leben, im Glaubensleben geben, bei denen meine Vorstellung von Gottes Güte und der Tatsache wie sich mein Alltag zeigt unterscheidet, gar widersprüchlich erscheint. Die Frage bewegt uns ja immer wieder, wie es denn sein kann, dass Gottes Güte da steht in Christus und wir dennoch so viel Böses, Unrechtes, Schlechtes und Schwieriges erleben. Wie passt denn das Böse, das Schwierige, das Kranke, welches wir täglich erfahren, erleiden, bekämpfen, erdulden mit Gottes Güte, seinem Gutsein zusammen? Diese Antworten dazu „haben wir nicht in uns selbst“. Diese erwachsen nicht aus uns selbst, unsere alte Natur. In Klagelieder 3,37-38 wird uns auf unsere Fragen in unserer Not und Anfechtung geantwortet – aber vielleicht ist es uns zuerst mehr Provokation als Antwort. Nebst dem, dass Gott Liebe ist, ist er eben auch gerecht. Doch hat er sich im Alten Bund zuerst und dann im neuen Bund, von Jesus mit uns freiwillig dazu verpflichtet, dass wer glaubt leben wird, er vertraut seine Herrlichkeit erfahren wird. So kommt in der Tat von Gott Segen und Gericht. Wer aber zu Christus gehört für den ist das schreckliche Gericht vor Gott das über ewiges Leben und ewige Verdammnis entscheidet am Kreuz vollstreckt worden. So ist das, was wir an Not und Schwierigkeit im Leben ertragen immer gegründet in Gottes Güte für uns durch seinen Sohn. Trotz aller Güte müssen wir aufpassen, dass wir Gott nicht zu einem persönlichen Glücksbringer und Wunscherfüller machen – denn es steht ihm zu „Gutes und Böses zu wirken. Wenn Gott nicht beides dürfte/könnte, dann würden wir seine Göttlichkeit und Heiligkeit in Frage stellen. Hiob (2,10) stellt fragend fest: „Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht annehmen?! In diesem allem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.“

Auch wenn es uns schwer über die Lippen kommt: Gott vermag beides, gutes und schwieriges zu geben/wirken, auch in meinem Leben. Diese Feststellung in Gottes Wort fragt mich wie gross mein Gott, wie gross mein Vertrauen zu ihm werden darf? Darf ER beides bei mir wirken? – Oder schreibe ICH IHM vor was er darf mit mir? Und wer ist dann HERR - er oder ich?

Wenn ich durch Jesus geheiligt immer mehr an Gottes Allmacht und Güte glaube, dann wird es zunehmend bestimmen wie ich auf Schwierigkeiten in meinem Leben reagiere. Ich kann und darf mit vielem unzufrieden, traurig, überfordert sein und

auch vor Gott flehen. Dennoch will ich zu einem geheiligten Entschluss kommen, dass Gott alles lenkt und zwar in dem was mir an Freudigem UND Schwierigem wiederfährt. So zumindest verstehe ich auch Römer 8;28 „Wir wissen, dass denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Es ist ein Wissen das von Jesus geprägt, geheiligt ist. „Zum Besten“, ob ich erfasse was mir das Beste ist? Oft kann ich erahnen was mir grad das Angenehmste erscheint – aber welche Dimension hat sein Wort „Bestes“? Es ist nicht das etwas Bessere..DAS Beste – darum können wir jubeln ab der Botschaft, dass Gott in Christus für und nicht mehr gegen uns ist!

Manchmal komme ich mir besser vor wie die Israeliten die in der Wüste über Gottes Leitung und Versorgung meckerten und damit Gott beleidigten. Doch gleiche ich nicht oft auch ihnen, jenen die zum Ausdruck brachten: „wie du führst ist es falsch..ich wüsste wie es sein müsste.... wenn DU MIR gehorchen würdest...“ Es mahnt mich, nicht zu sehr ins Meckern zu geraten, weil das Meckern an den heiligen, gütigen Gott gerichtet ist – der nicht einmal seinen Sohn für mich verschonte. Wir dürfen jederzeit mit Flehen vor ihn treten, wird dürfen unsere Not ausbreiten, aber passen wir auf, dass wir nicht zu sehr über Gott meckern und zum Ausdruck bringen wie sehr wir mit seiner Leitung unzufrieden sind. (übrigens hat Gott auch das Meckern gegen Mose höchstpersönlich genommen – als Anklage gegen ihn, Gott selbst).

Heiligung heisst hier vielleicht auch, bereit sein den Weg anzunehmen den Gott mich führt. Bereit werden Not und Entbehrung aus Gottes Hand anzunehmen – denn es geschieht nichts was er nicht geschehen lässt, was er nicht „beruft“. Die ersten Christen litten nicht an Coronaeinschränkungen – sie wurden gesteinigt und den Tieren zum Frass vorgeworfen. Nirgends haben sie reklamiert. Sie haben gefleht und dann angenommen aus der Hand Gottes. Auch wenn es noch so menschlich ist und ich das Klagen kenne und verstehe, bitte ich darum, dass in mir auch der Wille wächst alles aus seiner Hand zu nehmen. Ob gerade das im bekannt und beliebten Text/Lied von Bonhoeffer zu finden ist: „Erwarten wir getrost was kommen mag...reichst du uns den schweren Kelch den bitteren, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand – so nehmen wir ihn DANKBAR und ohne zittern aus deiner GUTEN und geliebten Hand.“ (Von guten Mächten).

Sehen wir uns an Unheil im Leben, so lasst uns füreinander beten und gemeinsam und für einander an Gottes Güte festhalten. Jeder einzelne ist gemäss Klagelied 3,40 gerufen sein Leben zu erforschen und zum HERRN umzukehren. Nicht ich für dich, nicht du für mich. Nicht ich prüfe dich – ein jeder betrachte sein Leben und erforsche sich und kehre um zum HERRN. Darüber hinaus sollen wir Herzen und Hände zu Gott erheben (V41). Fangen wir an Gott zu preisen, zu loben, denn der HERR ist grösser! Ich leide, ich traure aber ich beginne zu danken und zu loben, dass er bis jetzt mein Leben bewahrt hat. Er hat mir sogar in Christus ewiges Leben geschenkt. Statt „nur“ zu klagen, möchte ich lernen anzunehmen, IHN zu preisen in und trotz allem. Dazu braucht es das, dass Christus mein Denken und Vertrauen immer mehr heiligt. Jesus mich seinem Denken und Vertrauen zu seinem Vater ähnlicher macht.

Vielleicht ist es ein vordringliches Gebetsanliegen für mein Leben: „Jesus heilige mein Denken über deine Güte!“ Was würde es ändern, wenn ich in einer Not nicht nur „gegen etwas“ bete, sondern vor allem Gottes Güte suche, bekenne – ob ich sie an der Situation schon erkenne oder nicht. Vielleicht kann ich meinen Blick von Jesus aufheben (lassen), dass ich diesen Jesus Christus, den Messias der zur Rechten Gottes sitzt und alle Macht hat, sehe und höre. „Sieh auf mich“. Meine Güte zu dir ist unangetastet – du bist mein Sohn, meine Tochter. Die Juden habe an jedem Tür Rahmen ihrer Wohnung (mit Ausnahme des WCs/Bades) die Thora sichtbar gemacht. Bei uns zu Hause sind es Zusagen aus Gottes Wort an Zimmertüren die unsern Blick „aufheben“ wollen – auf dass Gott unser Denken heiligt. Hiervon meine ich etwas zu erkennen bei den Aposteln. Denn sie rufen zur Freude auf allen Wegen. Sie wiegen grosse menschliche Not leichter im Vergleich auf die kommende Herrlichkeit bei Gott die uns in Christus zugesagt ist. Bei ihnen erfahre ich etwas, wonach ich mich sehne. Gott sei dank!

Bibelstelle/n:

Klagelieder 3, 25 Gut ist der HERR zu denen, die auf ihn harren, zu der Seele, die nach ihm fragt. 26 Es ist **gut**, dass man schweigend **hofft auf die Rettung des HERRN**. 27 **Gut** ist es für den Mann, wenn er ein Joch in seiner Jugend trägt. 28 Er sitze einsam und schweige, wenn er es ihm auferlegt. 29 Er lege seinen Mund in den Staub, vielleicht gibt es Hoffnung. 30 Er biete dem, der ihn schlägt, die Wange, sättige sich an Schmach. Denn nicht für ewig verstößt der Herr, 32 sondern wenn er betrübt hat, erbarmt er sich nach der Fülle seiner Gnadenerweise. 33 Denn nicht von Herzen demütigt und betrübt er die Menschenkinder. 34 Dass man alle Gefangenen des Landes unter seinen Füßen zertritt, 35 dass man das Recht eines Mannes beugt vor dem Angesicht des Höchsten, 36 dass man einen Menschen irreführt in seinem Rechtsstreit – sollte der Herr es nicht sehen? **37 Wer ist es, der da sprach, und es geschah – (und) der Herr hat es nicht geboten? 38 Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor?** 39 Was beklagt sich der Mensch, der (noch) am Leben ist, (was beklagt sich) der Mann über seine Sündenstrafe? 40 Prüfen wollen wir unsere Wege und erforschen und umkehren zu dem HERRN! 41 Lasst uns unser Herz samt den Händen erheben zu Gott im Himmel!

Jes 45,7 Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest, 6 damit man erfahre vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, **dass keiner ist außer mir. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, 7 der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.**